

**Predigt am 24.05.2026, Pfingstsonntag**  
**Predigttext: Apostelgeschichte 2,1-21**  
**Evangelische Auferstehungskirche Mainz**  
**Pfarrerin Jane Sautter**

Warum feiern wir eigentlich Pfingsten? Was ist da beim ersten Pfingstfest passiert? Es ist eine seltsame Geschichte, die wir da vorhin gehört haben: Rauschen wie Wind, Zungen wie Feuer, Menschen die wild durcheinander reden, ein Missverständnis gibt es, viele Fragen und dann – eine Erklärung. Ich bin überzeugt: Diese Geschichte kann und soll uns heute inspirieren! Um sie besser zu verstehen helfen uns heute 5 Ws.

Das erste W heißt warten. Um Pfingsten zu verstehen, müssen wir mit der Vorgeschichte beginnen: Nach Ostern ist der auferstandene Jesus 40 Tage lang Menschen begegnet. Dann verabschiedet er sich aus der sichtbaren Welt, nachdem er seinen Jüngern versprochen hat: Ich lasse euch nicht im Stich. Wartet ab. Gott wird euch eine neue Kraft schenken – denn der Heilige Geist - Gott selbst – wird zu euch kommen. Das wird eine unerhörte Dynamik auslösen: Ihr werdet anderen mutig weitererzählen von Gott. Erst mal aber bitte: Wartet ab. – Nachdem Jesus sich verabschiedet hat, warten die Jünger also ab. Sie bleiben in Jerusalem. Unter sich. Sie sind erst mal mit sich selbst beschäftigt. In den eigenen vier Wänden kümmern sie sich um interne Angelegenheiten. Es gibt einen Posten im Jüngerkreis neu zu besetzen: die Nachfolge für Judas. Dazu muss erst mal das Auswahlverfahren geregelt werden. Interne Kirchenreform, Stunde Null 😊 – während die Jünger warten.

Warten ist also das erste W für heute – warten auf Gott. Das ist der Vorspann zu Pfingsten.

Und dann kommt das jüdische Schawuot-Fest – ein Dankesfest für die Frühernte, an dem fromme jüdische Menschen aus der ganzen Welt pilgern nach Jerusalem. Dort sind die Jesus-Nachfolger immer noch in ihrem Kämmerlein, in den eigenen vier Wänden. Und da passiert es! Plötzlich braust ein Wind vom Himmel, wie bei einem kräftigen Sturm. Es wirkt, als ob Zungen wie Feuer über die Jesus-Leute kommen. Und so lösen sich ihre Zungen – sie beginnen zu sprechen.... so, dass alle möglichen Ausländer sie verstehen können.

Wow! Das ist unser zweites W. Wow, da passiert ja... etwas völlig Unerklärliches: Wind, stark und plötzlich. Kein Mensch kann diesen Wind greifen und bändigen. Himmlisch frei und unverfügbar, so braust es um die Jünger und Jüngerinnen im Haus. Draußen strömt eine Menge Leute zusammen zu diesem Haus, um zu schauen, was da los ist. Über die Jünger kommt etwas wie Feuer:

Da hält die Jesus-Leute nichts mehr im stillen Kämmerlein. Es ist, als ob Mauern dahinschmelzen, es scheint kein drinnen und draußen mehr zu geben: Die Menge draußen hört die Jünger und Jüngerinnen – mehrheitlich aus Galiläa – reden - und zwar verständlich, trotz aller Sprachbarrieren. Sprachbarrieren, denn die Leute kommen aus den unterschiedlichsten Ländern der Welt. Wow! Wind, Feuer und wundervolle Kommunikation. Das was da passiert, ist unerklärlich. Die Zuschauer sind durch den Wind, sie sind außer sich, staunen, wundern sich... Das, was sie da erleben, ist Ehrfurcht. Ehrfurcht, das ist die Emotion, die uns Menschen ergreift, wenn wir etwas erleben, was unser Verstehen übersteigt. Ehrfurcht ergreift uns angesichts von etwas ganz Großem. Dann bekommen wir eine Gänsehaut und ein Schauer läuft uns über den Rücken. Worte fehlen uns da, und so sagen wir erst mal: Wow! So geht es den Zuschauern, die da an Pfingsten zusammenströmen.

Dann, nach dem ersten ehrfürchtigen Staunen, purzeln Worte hervor. W wie Worte, das ist unser drittes W. Da gibt es zum einen die Worte der Spötter: Sie haben gleich eine Erklärung parat, um das Unerklärliche, was sie da erlebt haben, zu deuten. Die Spötter behaupten: Die Jesus-Leute, die haben zu viel Federweißer getrunken! Die sind doch besoffen, so mockieren sich manche Zuschauer.

Es gibt auch noch andere Zuschauer. Die fragen: Was geht hier vor? Was bedeutet das? Diese zweite Gruppe der Zuschauer hat nicht sofort eine Erklärung parat. Die zweite Gruppe stellt die entscheidenden Fragen – und eine gute Frage ist ja bekanntlich Gold wert. Wenn etwas uns ins Staunen versetzt, etwas Unerklärliches, wieviel besser ist es erst mal beim Fragen zu bleiben – und sich nicht gleich eine Geschichte zu erzählen, um das Geheimnis, das uns in Ehrfurcht versetzt, irgendwie schnell zu „lösen“.

W wie Worte – Worte der Spötter und Worte der ehrfürchtigen Zuschauer. Und als Drittes hören wir Worte von Petrus, dem Sprecher des Jüngerkreises. Er erinnert die Zuschauer damals – und uns heute – an ganz alte Worte eines anderen Menschen. Worte von Joel, die zitiert Petrus aus den Prophetenbüchern der Hebräischen Bibel. Hoffnungsworte, verheißungsvoll von Gott gesprochen in alter Zeit. Da hat Gott versprochen: Ich werde meinen Geist ausgießen auf alle Menschen. Alle. Ganz egal, ob Mann oder Frau. Ob jung oder alt. Alle sollen meinen Geist, meine Inspiration geschenkt bekommen.

Warten, Wow, Worte – und was folgt dann am ersten Pfingstfest? W wie Wirkung. Der Geist Gottes lässt die Jesus-Leute mutig und beherzt von Gottes großen Taten

reden. Gott inspiriert die Jüngerinnen und Jünger, füllt ihnen das Herz so sehr, dass ihr Mund überfließt. Sie sind begeistert, von Gott, von dem, was sie mit Gott erlebt haben: Dass Jesus unter ihnen gewirkt hat. Wie sie da die Liebe von Gott, dem Vater, völlig neu begriffen haben. Dass Jesus vor Leiden nicht zurückgewichen ist – auch nicht vor dem Tod am Kreuz. Und dass Gott dann den Tod überwunden hat – dass Jesus nach drei Tagen wieder lebendig unter ihnen erschienen ist, zum Greifen nah die Jüngerinnen und Jünger.

W wie Wirkungen – und zwar für alle. Denn Gott ist nicht elitär – sondern zeigt sich hier egalitär: Der Geist kommt gleichberechtigt zu allen. Gott inspiriert nicht nur Petrus oder den *inner circle* der 12 Apostel. Pfingsten heißt: Gottes Geist kommt zu allen, die Jesus nachfolgen. Der Geist ist für alle! Alle, die dabei sind, erleben das.

W wie Wirkungen. Der Heilige Geist lässt Grenzen dahinschmelzen, zwischen drinnen und draußen. So mischen sich die Jünger mit den Zuschauern, und die Jesus-Freunde erzählen von dem, was sie von Gott wissen und wo sie ihn gespürt haben. Sie reden – so, dass jede:r es verstehen kann. Pfingsten ist ein Wunder der Kommunikation, Kommunikation von Herz zu Herz.

W wie Wirkungen. Der Geist Gottes ist anziehend. Dieser Spirit, den die Jesus-Leute ausstrahlen, dieser Gott von dem sie reden, er zieht Menschen an. In der Apostelgeschichte heißt es: 3.000 Menschen lassen sich taufen, nachdem sie Pfingsten erlebt haben.

Und so komme ich zu meinem letzten W für heute: W wie wir. Was hat Pfingsten mit uns zu tun? Pfingsten und wir: Unerklärliches Brausen und Feuerzungen, Worte wie ein Lauffeuer, die Tausende erreichen in fremden Sprachen. Auch wenn ich persönlich so etwas noch nicht erlebt habe: Ich möchte mich heute an Pfingsten inspirieren lassen:

Warten will ich – und erwarten: Dass Gott seinen Geist immer wieder neu in jede und jeden von uns gießt. Ich möchte mich erwartungsvoll öffnen für Gottes Geist, besonders heute an Pfingsten und dann durchs ganze Jahr hindurch. Ich will Gott um seinen Geist bitten, in der festen Zuversicht, dass Gott alle von uns mit seinem Geist beschenkt – und immer neu füllen will.

Erzählen will ich – von dem, was Gott uns gezeigt hat von sich – in der Geschichte und auch persönlich: Wo ich mich von Gott berührt fühle – und begeistert bin.

Grenzen werden dabei zweitrangig. Denn Gottes Geist macht Kommunikation über Grenzen auf wundersame Weise möglich.

Manchmal gehen Christen über reale Ländergrenzen, lernen fremde Sprachen, um anderen Gottes Liebe zu

zeigen. Wie zum Beispiel Joy Katzmarzik aus unserer Gemeinde. Die mutig aus Deutschland nach Griechenland gegangen ist, auf die Insel Lesbos, in ein Lager für Menschen auf der Flucht.

Nicht immer braucht es Worte, wenn der Geist Gottes uns erfüllt und ein Wunder der Kommunikation passiert. Das hat ein Kollege von mir erlebt: Greg ist ein junger Priester aus den USA. Er arbeitet in Bolivien und soll dort Abendmahl feiern mit einer Quechua-Gemeinde. Quechua, das sind indigene Ureinwohner; diese Gemeinde lebt in einer abgelegenen Gegend, in der Armut weit verbreitet ist. Auf der langen Reise dorthin bemerkt Greg erschrocken, dass er das Messbuch mit allen Texten für den Gottesdienst zuhause vergessen hat. Er ist aufgeschmissen. Der Gottesdienst wird für Greg zur Qual, er stottert und stammelt sich etwas zusammen. Irgendwie bringt er den Gottesdienst zu Ende. Dabei fühlt er sich wie der totale Versager. Alle verabschieden sich, er steht da, alleine. Plötzlich kommt ein alter Quechua-Bauer auf ihn zu, eine gebeugte Gestalt. Das wettergegerbte Gesicht liegt in tausend Falten. Seine Kleidung ist ärmlich. Der alte Mann lächelt den jungen, entmutigten Pfarrer an und sagt: „Danke, dass du gekommen bist.“ Dann versenkt er seine beiden Hände in seinen Hosentaschen. Zieht zwei geballte Fäuste heraus, vollgefüllt mit irgendetwas. Er stellt sich auf Zehenspitzen und gestikuliert – da versteht Greg und senkt seinen Kopf in Richtung des alten Mannes. Der hebt seine beiden Hände über den Kopf des Pfarrers und öffnet seine Fäuste. Rosenblätter fallen heraus, zart, bunt und duftend. Sie rieseln über Greg. Noch mehr Rosenblätter holt der alte Mann aus seinen Hosentaschen, öffnet seine Hände über dem Kopf des jungen Mannes. Rosenblätter fallen zu Boden – und Freudentränen auch.

Ich komme zum Schluss. Vielleicht möchtest du dich heute an Pfingsten auch wieder mehr – oder ganz neu – öffnen für Gottes Geist. Dann kannst du gerne innerlich mit mir jetzt mitbeten:

Gott, ich danke dir, dass du uns nie allein lässt. Danke, dass du zu uns kommst durch deinen Heiligen Geist. Dass du uns das Herz wärmst und uns inspirierst, zu lieben, zu hoffen und zu vertrauen – und weiterzuerzählen von dir. Ich bitte dich: Schenke uns neu und immer mehr deinen Heiligen Geist. Sei willkommen in unseren Herzen. Nimm Wohnung unter uns, schenke uns Mut, Weisheit und Kraft, von dir, immer mehr.

Das bitten wir dich durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Meister. Amen.